

Kabarett: „Ich will kennengelernt werden“ Jess Jochimsen spielt im Komödienhaus sein Programm „Durst ist schlimmer als Heimweh“

von: Kircheis, Eileen, in: Schwäbische Zeitung 21.10.2011
(Biberach), mit Bild/Zeichnung - J

Bildtext: Jess Jochimsen begeistert in Biberach.SZ-Foto: Schutz

Text: Biberach - Von Anfang seines Programms an hat Kabarettist Jess Jochimsen das Biberacher Publikum im Komödienhaus für sich gewonnen. Im Restaurant Pedit habe Jochimsen gegessen. Das könne er empfehlen. Das Publikum stimmt lauthals zu: „Ja, da isse gut“. Zu empfehlen sei auch, die Rechnung auf das Kulturamt gehen zu lassen. „Das klappt“, versichert Jochimsen.

Der Künstler spricht in seinem aktuellen Programm „Durst ist schlimmer als Heimweh“ über die Heimat und Beziehungen. Dabei gerät er viel ins Erzählen und schafft damit eine sehr persönliche Stimmung.

Die Themen in seinem Programm sind Alltagsbegebenheiten, Erinnerungen, die er mit den meisten seiner Zuhörern zu teilen scheint. So kommt er auf die schrecklichen Strumpfhosen, die alle als Kinder tragen mussten. „Diese kackbraunen langen Unterhosen mit Socken in einem Teil, egal wie cool man ist, damit wird man im Sport immer als Letzter gewählt“, und gerade die Herren können ihm das gut nachfühlen.

Auch aktuelle Ereignisse nimmt Jochimsen auf. „Ihr müsst doch auch bald über Stuttgart 21 abstimmen, seit ihr auch Wutbürger?“ Dafür erntet er lautes Gejohle und vehemente Nein-Rufe. Als der Kabarettist dann im Komödienhaus nur so zur Probe abstimmen will, ist es plötzlich ganz still im Saal. Jochimsen erzählt in seinem Programm aber nicht nur. Er singt auch zur Gitarre, zum Beispiel über die Bankenkrise, und spricht dabei wieder seinem Publikum aus der Seele: „Jetzt wissen die auch mal, wie es ist, wenn man Schulden hat.“ Außerdem zeigt er Dias „aus Gottes vergessenen Gegenden.“ Schicksale rühren ihn an

Jochimsen ist nicht nur auf Lacher aus. So spricht er über Hubertus Heil, den stellvertretenden SPD-Fraktionsvorsitzenden. Einen ewigen Zweiten. „Ich bin froh, dass der den Job macht und nicht jemand, den ich mag.“ Manchmal würden ihn solche Schicksale einfach anrühren.

Genau wie eine Begegnung am Stuttgarter Hauptbahnhof auf seinem Weg nach Biberach. Ein Mann steht mit ausgebreiteten Armen im Bahnhof, in jeder Hand ein ausgeschaltetes Handy. Er ruft den Vorbelaufenden entgegen: „Ich will kennengelernt werden!“ – „Dieser verständliche Wunsch und dann diese Strategie zur Umsetzung, die soweit auseinander liegen“.

Nur eins erhofft sich Jochimsen. „Wenn ein Einziger heute nach Hause geht und sagt, das war ein schöner Abend, dann hab ich was erreicht.“ Und das hat er geschafft: Mit lautem Lachen verabschieden die Biberacher Jochimsen.

